Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1903)

Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 49 — 1903 3. Dezember

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6.—, halbjährlich Fr. 3.—; Ausland (inkl. Frankatur): Fr. 9.— pro Jahr.

Verantwortliche Redaktion: A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern. | Erscheint je Donnerstags | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

Inhaltsverzeichnis.

Christen und «Christentümler». — Rezensionen. — Analekten aus Zeitschriften und Büchern. — St Thomasakademie in Luzern. — Kirchen-Chronik. — Inländische Mission.

Christen und „Christentümler".

Seit Jahrzehnten bemerken wir bei den Protestanten ein nervöses Hasten und Tasten nach dem Wesen des Christentums. Eine ganze Reihe Schriften befasst sich mit diesem Problem. Abgesehen von den grossen Dogmatiken nennen wir die speziellen Werke von Kaftan, Soltau und Harnack, inbesondere auch «der Wahrheitsgehalt der Religion» von Rudolf Euken. Was diese Herren, sowie der ganze Schweif ihrer Anhänger als Ewiges, als Kern des Christentums herausgeschält, deckt sich wiederum mit der Formel, in welche Ritschl das Wesen des Christentums fassen zu können glaubte: — «*Gottes Vorsehung*».

Zwar auch die katholische Kirche verlangt kaum einen grössern Glaubensinhalt — *de necessitate medii*, — einen viel grössern aber de *necessitate praecepti*. Absolut genommen genügt zur Seligkeit eine Glaubenssubstanz, wie sie Hebr. 11, 6 enthalten ist: Credere enim oportet accedentem ad Deum quia est, et inquirentibus se remunerator sit. Damit ist aber die gewöhnliche *Glaubenspflicht* (necessitas præcepti) bei weitem nicht erschöpft — nach katholischem Begriff, wohl aber nach dem Begriff der modernen Protestanten.

Diese Abschüttelung ist von den positiven Protestanten von jeher als widerchristlich empfunden worden, und David Strauss hat eingeräumt, jene modernen Theologen seien, ehrlich gesprochen, keine Christen mehr. Dawider erheben die Freisinnigen lebhaften Protest. Das Beste, was sie zur Wahrung ihres Rechtes auf den Christennamen vorbrachten, sagte wohl der Zürcher Dogmatiker Biedermann in seinem Vortrag: *Unsere Stellung zu Christus.* Gehalten in der Versammlung des schweizer. Vereins für freies Christentum, Zürich den 4. Juli 1882. So lange nämlich die Freisinnigen in Christus noch einen Gesandten (nicht Sohn) Gottes erblicken, behaupten sie, mit vollem Recht sich Christen nennen zu dürfen. Ihr Christus ist immerhin noch ein *Χριστός*, ein Gesalbter, ein Gottgesandter, wenn auch kein Gott.

Rein etymologisch ist das nun richtig. Wem der *Χριστός* Stifter seiner Religion ist, der hat die Grammatik für sich, wenn er sich Christ nennt. Aber mit einer Wortklauberei ist der Ausspruch von Strauss nicht abgetan. Neben anderm handelt es sich sachlich darum: Ist das Christentum der Freisinnigen in seinem spezifischen Grundzuge das Gleiche, wie dasjenige, welches bisher in Uebung war? Ist Christus, die Person Christi, Objekt ihres Glaubens und ihres Kultus, wie er es der bisherigen Christenheit zweifellos gewesen ist? Wenn nicht — haben dann die Freisinnigen nicht das historische Christentum abgestossen und *eine neue Religion geschaffen?*

Gewiss, «ihr habt eine andere, neue Religion», ruft ihnen Stöcker mit den Positiven unermüdlich zu, besonders seitdem Harnack so scharf und klar den Satz aufgestellt: «Nicht der Sohn, sondern allein der Vater gehört in das Evangelium, wie es Jesus verkündigt hat, hinein»; d. h. Christus ist in keiner Weise Objekt unseres Glaubens und Kultus. Umsonst sucht Harnack für seine These Deckung in den Evangelien, umsonst beteuert man, Christus sei immerhin Verkünder des Evangeliums, Führer zum Vater. Der Harnackismus ist ein Christentum *neuer*, *anderer Art*, wie es historisch bisher nicht existierte in der legitimen Christenheit.

Dies war der Grundton des Referates, welches Professor Schlatter neulich an der schweizerisch-reformierten Predigergesellschaft (1. und 2. September) in Schaffhausen gehalten hat. «Die Religion der Reformatoren war Glaube an Jesus, nichts anderes.» «Er ist bei uns wohl auf dem Plan», das hat die Reformation gemacht. Blosse Bewunderung Jesus gegenüber bedeutet Verleugnung des Evangeliums in seiner Grösse. Der Glaube hat in Jesus nicht nur seinen *Grund*, sondern auch sein *Ziel*. Unsere Aufgabe fasst sich in die einfach grosse Instruktion: *Glaube an ihn.*»

Gegen eine solche Auffassung Christi wehrte sich aber der Korreferent Prof. Christ (Zürich) ganz entschieden. «*Ein Christus, welcher den Herrschaftsanspruch erhebe, von dem Referent gesprochen, wäre der erste Hierarch der Christenheit und dem Korreferenten unsympatisch.* Christus habe keine Untertanenmoral gepredigt. Und wie sollte er uns helfen? in einem reell mystischen Verkehr? etwa durch den Weltraum hindurch? Gegenwärtig ist die *christocentrische* Richtung vorherrschend, die den Heilswert des Todes Christi und die Notwendigkeit eines persönlichen Verhältnisses zu ihm stark betont. Allein das ist mit der menschlichen Person Jesu unvereinbar und widerspricht seiner eigenen Selbstschätzung. Das ist Versetzung des Vatergottes in den Ruhestand. Nicht *christocentrisch*, sondern *theocentrisch* sei unsere Richtung und Losung.»

So der Herr Korreferent, der zur Bezeichnung seiner freisinnigen Richtung ein neues Wort prägte. Den Positiven nämlich will er den Namen Christen belassen; die Freisinnigen aber nennt er «*Christentümler*». — David Strauss hat endlich einige Satisfaktion! *Christen und Christentümler*,

das wäre also die neueste Formulierung des religiösen Gegensatzes im Protestantismus.

Natürlich kam es darüber zu lebhafter Diskussion. Ein anwesender «Christentümler» schreibt, dass ihm war, als sähe er die Leuchter des Konzils von Nicäa flackern: «Dogmenstreit sonder Ende! «Und doch sollte unter den reformierten Theologen nur eine Frage herrschen; Wo liegt der Boden, der grüne Rütligrund, auf dem wir drei Parteien, die greise Orthodoxie als Walther Fürst, die männlich erstarkte Reformpartei als Werner Staufacher und die jugendliche moderne Vermittlerin als Melchtal sich die Hände reichen können zum Bruderbund? Gott über alles und Jesus als Führer zu ihm. Und vor allem sollte der Prediger jeden Verdacht vermeiden, entweder ein blosser Deist zu sein oder *Christolatrie zu treiben.*» — Der gleiche freisinnige Herr vermag dann einigen Trost zu finden, indem er seine Kirche vergleicht dem Felsen im Rheinfall. «Sie wäre schon lange gestürzt und im Strudel der Welt verschwunden, wenn *nicht treue Menschenhände fleissig daran bauten*, wie sie es am Rheinfallfelsen tun.» Und prophezeiend ruft er aus: «Die *Schweizer Kirche* der Zukunft wächst immer mehr heraus aus dem Inkunabelnzustand und ist keine blosse Redefloskel mehr. Das Konkordat muss einmal alle Kantone umspannen. Und *Bern muss mit*, es mag wollen oder nicht.» — Ein anderer feierte Jesus als den «*grossen Laien*» von Nazareth. — —

Kein Wunder, wenn die «*Christentümler*» dem Pastor Stöcker auf der Generalsynode zu Berlin den Klageruf erpressten: Wenn das weiter geht mit der liberalen Theologie, dann ist die katholische Kirche die Kirche der Tatsachen, die evangelische die Kirche der Legenden. «*Denn so würde es kommen. Wir stehen Ostern, Weihnachten, Pfingsten auf der Kanzel und predigen Legenden.*»

Chur. *Dr. A. Gisler.*

Rezensionen.

Volentibus et valentibus! Zeitgemässe Bildung vermittelt durch die Volksschule und ihrer Lehrer. Beiträge zu einer Apologie des christlichen Jugendunterrichtes von Dr. C. Braun, Domkapitular und kgl. Bezirksschulinspektor in Würzburg. I. Teil. Philosophie und pädagogische Grundfragen. Mainz, Kirchheim 1902. gr. 8°, 706 St.

Es ist eine nicht zu bestreitende Tatsache, dass kein Gebiet der sozialen Einrichtungen der Gegenwart so mannigfachen Einflüssen unterliegt und so sehr allen Strömungen der menschlichen Auschauungen über Gott und Menschen und ihr beidseitiges Verhältnis, über Zeit und Ewigkeit und ihre gegenseitigen Beziehungen ausgesetzt ist, als das der Jugendbildung im allgemeinen und der Schulbildung im besondern. Alle Gebiete menschlichen Lebens und Strebens richten ihr Augenmerk auf die Schule und erwarten von ihr Hilfe und Rettung für die Zukunft. Die verschiedensten Richtungen des Unglaubens wollen durch die Schule die Welt reformieren und ihren Ansichten zum Siege verhelfen. Die Schule ist in der Tat das Schlachtfeld geworden, auf dem es sich entscheiden wird, ob die einzelnen Völker christlich bleiben oder dem Neuheidentum verfallen sollen, wie Leo XIII. hochseligen Andenkens so trefflich bemerkte. Eine wahre Sturmflut verderblicher Lehrmeinungen über Erziehung und Schule erhebt sich gegen die christliche Auffassung über Ziel und Zweck, Mittel und Wege der Jugendbildung, und suchen sie aus dem Felde zu schlagen. Oft erscheinen sie in so schöner Form, dass es eines scharf beobachtenden Auges bedarf, um den trügerischen Schein zu erkennen, oft sind sie mit soviel Wahrheit vermischt, dass ein oberflächlicher Blick das Einseitige und Falsche davon kaum beachtet. Um sich in diesem Chaos von menschlichen Ansichten auszukennen und von schön tönenden, apodiktisch auftretenden Phrasen nicht irre leiten zu lassen, ist eine gründliche Orientierung und Führung durchaus notwendig, notwendig nicht nur für den gewöhnlichen, geistlichen und weltlichen Lehrer, der sich nicht mit allen Fachfragen abgeben kann, sondern selbst für denjenigen, der die verschiedenen religiösen und philosophischen Strömungen aufmerksam verfolgt und ihre mannigfachen Richtungen kennt und zu würdigen versteht.

Eine solche Orientierung und Leitung sucht nun dem christlichen Schulmann obiges Werk zu bieten. Es beruht auf einem gründlichen und allseitigen Studium und einer grossen Belesenheit in der einschlägigen Litteratur und zündet mit scharf unterscheidendem Urteile in alle Irrwege hinein, die gegen die christliche Schul- und Jugendbildung von den verschiedensten religiösen und philosophischen Systemen angelegt wurden und werden. Es nimmt eine allgemeine Musterung aller falschen, einseitigen und kühnen Behauptungen und Phrasen vor, die in neuer und neuester Zeit in den einflussreichsten Fachschriften erhoben und geltend gemacht wurden, um in letzter Linie die Erziehung immer mehr zu entchristlichen, — die leider bereits auch in zahlreichen Lehrerkreisen gläubige Aufnahme gefunden, wenn ihre Tragweite auch nicht immer klar erfasst wurde, — die die Schule nach und nach von Elternhaus und Kirche isolieren und sie zur Pflanzstätte des Unglaubens machen müssten. Diese so kurz gezeichneten Behauptungen werden oft gedankenlos nachgeschwatzt, ohne dass man sich Rechenschaft über sie zu geben versucht und so wirken sie in weitern Kreisen verhängnisvoll. Der Verfasser öffnet durch seine klaren und eingehenden Auseinandersetzungen dem denkenden Leser die Augen, so dass er nicht nur die Falschheit solcher Behauptungen einsieht, sondern auch die verderblichen Folgen, die sie für den einzelnen und die ganze Gesellschaft nach sich ziehen müssen. Er lehrt den Leser über die zeitläufigen Schulfragen richtig denken und urteilen, und das betrachten wir als hohen Gewinn für unsere Zeit und ein vorzügliches Verdienst des Buches. Dass ein polemischer Ton sich durch das ganze Werk hindurchzieht, ist begreiflich, obwohl wir ihn bisweilen etwas gemildert gewünscht hätten.

Der Inhalt der Schrift ist ungemein reichhaltig und berührt in 52 Abhandlungen fast das ganze Gebiet der allgemeinen Pädagogik und Methodik. Zuerst werden die neuen Weltanschauungen mit ihren neuen Zielen und Ausgangspunkten für die Volksbildung im allgemeinen geschildert, dann bezüglich Schule und Kirche, Schule und Lehrer, nationaler Erziehung, Schulpflicht, Unterrichtsstoff, Schule und Militär, Volksschule und höhere Schulen, Privatschulen, Bildung der Lehrer, Bedeutung des Lehrers für Unterricht und Erziehung, Stellung der Pädagogik und Psychologie im Bildungsganzen besprochen, wobei bes. auch die Verwertung der psychologischen Untersuchungen der Neuzeit einer eingehenden Würdigung unterliegen. Die letzten Kapitel behandeln

die Stellung der modernen Schule zur Religion, die bürgerliche Moral und den konfessionslosen Religionsunterricht und weisen auf die Notwendigkeit einer positiv-religiösen Bildung der Jugend hin, die allein nachhaltigen Segen für den Einzelnen und das Ganze hervorzubringen vermag.

Wir folgten dem Verfasser mit hohem Interesse in alle die tausend Irrgänge der modernen ungläubigen Pädagogik und schöpften manche Belehrung und Anregung daraus. Möchten nur recht viele Gebildete das Buch durchstudieren. Besonders ist es der hochw. Geistlichkeit zu empfehlen, die mitten im stillen Kulturkampf auf dem Gebiete der Schule steht und gar oft auf jene feinen Fäden stosst, mit dem man nach und nach die Schule von der Kirche loszureissen sucht, um sie ganz zu entchristlichen und zu verweltlichen. Das Buch verdient alle Aufmerksamkeit. *H. Baumgartner.*

Eucharistische Predigten über die alttestamentlichen Vorbilder der hl. Eucharistie und über das kostbare Blut. Von Johann Künzle, Missionspriester, Buchs, St. Gallen. Selbstverlag des Autors, 1903.

Nach einer kurzen Erörterung der alttestamentlichen Prophezeiungen über das heiligste Sakrament betrachtet der Verfasser je in einem Vortrage die Vorbilder der Eucharistie: den Baum des Lebens, das Manna, die Bundeslade als Mittelpunkt des Kultus, die Bundeslade als die Stärke Israels, die Bundeslade als die Ehre und Schönheit Israels, den Kelch mit sieben Edelsteinen, die Stärke Samsons, sieben Engel mit sieben Kelchen.

Die Predigten sind ansprechend und erbaulich. Die Punkte der Aehnlichkeit zwischen Vorbild und Erfüllung werden präzis und klar herausgehoben. Die Sprache und Gedankenfolge ist leicht fasslich. Das Ganze zeugt von betrachtendem Eindringen in den Geist der hl. Schrift. Statt der stark apokalyptischen Richtung der letzten Predigt wäre die Erörterung weiterer alttestamentlicher Vorbilder wünschbar, z. B. der Schaubrode, des Osterlammes, des hohenpriesterlichen Brustschildes u. a.

Nach unserem Erachten sind Cyklusprediten dieser Art sehr zu empfehlen, weil sie das Volk einführen in die Betrachtung der Mysterien und ihm eine Ahnung von deren göttlicher Grösse und Gnadenfülle geben, nur muss man sich vor Künsteleien hüten —: auch sind nicht alle Vorbilder gleich geeignet, als Gegenstand einer ganzen Predigt gewählt zu werden. Manche eignen sich eher zu kurzen Beleuchtungen und Vertiefungen in mehr gelegentlicher oft affektiver Behandlung. *B.*

Erinnerungen an Mariastein. Den Freunden des Klosters gewidmet vom Herausgeber J. Hammer. Buch- und Kunstdruckerei «Union», Solothurn.

Der Dichter dieser anmutigen, inhaltsreichen Poesien ist der durch seine gemüts- und humorvollen Gelegenheitsgedichte im ganzen Baselland und Laufental bestens bekannte «Eremit vom Tschöpperli». Anknüpfend an religiöse Festanlässe und an das Wirken der wackern, tüchtigen Ordensmänner, welche das Banner des Benediktinerordens im alten unsterblichen Mariastein hochhalten, entwickelt der Dichter in formschönem Versgewande eine Fülle tiefer, religiöser Ideen. Seine Lieder umschlingen wie Epheuranken das alte kühne Gemäuer des Gnadenortes. Der weihevolle Duft der grossen Erinnerungen, welche sich an Mariastein und seine Wallfahrt knüpfen, durchhaucht diese Lieder. «Einst war der Pfad von Pilgern voll, jetzt weiss ihn keiner mehr zu finden», denkt der Besucher des verlassenen Klosters, aber Mariastein wird nicht sterben. Der Geist, der in diesen Poesien weht, pulsiert auch kräftig und immer kräftiger im katholischen Solothurnervolke. Er verbürgt die einstige Auferstehung von Mariastein. *B.*

Analekten aus Zeitschriften und Büchern.

1. **Katholische Selbstvergiftung.** In einer unter diesem Titel erschienenen kleinen Schrift weist Heinrich Falkenberg (Kevelaer bei Buzon) auf den weitverbreiteten sehr bedauerlichen Uebelstand hin, «dass eine grosse Menge sehr zu beanstandender» Schriften durch Weihnachtskataloge, litterarischer Ratgeber etc. in weite katholische Kreise eingeschleppt werden. Eine «mutige, sachkundige, grundsatzfeste Schrift», ein «hochnotwendiges, ernstes Mahnwort», das «ernste Beachtung und Nachachtung» verdient. Stimmen aus M. Laach 1903, Bd. 64, S. 576.

2. **Zur Bibel-Babelfrage** sprachen sich neuestens unter andern aus: F. X. Kugler in «Stimmen aus M. Laach 1903, Bd. 64, S. 357, 501, Prof. Nickel in «Bibl. Zeitschrift» Heft 1 und 2, Prof. A. Gisler in «Schweiz. Rundschau» III. 478. Daraus einige Gedanken: a) Es ist fraglich, ob das Wort «*Sabbat*» im Babylonischen vorkommt. Jedenfalls bedeutete es etwas anderes in Babel als in der Bibel. Dort war der «Siebentag fest an den Monat gebunden», hier kehrte er «in regelmässigem Zyklus» wieder; dort war er Busstag, hier ein Freudentag, dort auf einem uralten Mondkult, hier auf die Ruhe des Schöpfers nach dem Sechstagewerke gegründet. b) In der Prophezeiung der Istar: «ich werde zu deiner Rechten Rauch, zu deiner Linken Feuer aufsteigen lassen», haben wir ein Sinnbild der verheerenden Kriegsmacht; in der *Wolken- und Feuersäule* Exod. 13, 21, ein wirkliches Phänomen, durch das der Allmächtige sein Volk schützte. Von einer Verwandtschaft und Entlehnung durch die Bibel daher keine Spur. c) In Babel spielten *Zauberei und Hexenangst* Jahrtausende lang eine furchtbare Rolle. Nichts davon in Israel. Vgl. Deut. 18, 10—14. Jer. 27, 90. Isai 47, 9—14. Mal. 3, 6. d) In Babel hatte man vom *Fortleben der Seele* nach dem Tode nur dürftige, düstere Begrifle. Ganz anders das A. T.; vgl. Ps. 15, 9. Ps. 48. Is. 51, 6. e) Dem Volke Israel *allein* gebührt der Ruhm, den einen einzigen und wahren Gott erkannt zu haben. f) Hinsichtlich der *Eigentumsverhältnisse und der Stellung der Sklaven und Frauen* charakterisiert sich Babels Gesetzgebung (Hammurabis ca. 2300 vor Christus) durch unmotivierte Härte, die israelitische durch Mass und Milde. g) Aehnliche Verschiedenheiten zeigen sich in den grundsätzlichen Anschauungen über die Sittlichkeit. Die behauptete Entlehnung der Bibel aus Babel erscheint daher als ausgeschlossen.

3. **Ueber den Kulturkampf in Frankreich** fährt H. Gruber fort, gründlich und klar zu orientieren in «Stimmen aus M. Laach» Bd. 64, S. 251 und 399, Bd. 65, S. 55 (äusserst interessante Charakteristik des charakterschwachen Combes) Seite 292.

4. **Zur Geschichte der Diaspora:** a) «Die Kultur» 1903, IV. S. 235 enthält einen Brief über Gründung und erste Einrichtung der *katholischen Kirchgemeinde Basel.* — b) Nach einem Aufsatz des Dr. Robert Hoppeler in «Schweiz. Theologischer Zeitschrift» berichtet J. G. Mayer über die Anfänge der *katholischen Pfarrei Zürich.* «Schweiz. Rundschau III. 288.

* Wir bringen diese **Analekta** als Fortsetzung unserer *Zeitschriftenschau.* So finden wir wiederholt Gelegenheit, auf manche Seite des reichen Inhalts theologischer und verwandter Zeitschriftenlitteratur, sowie auf *einzelne Zeitschriften und Bücher selbst aufmerksam zu machen — zur Ergänzung* des ständigen Rezensionsteils unseres Blattes. Vor allem aber sind es gewisse *Gedanken und brennende Fragen* selbst, die wir so in gedrängter Art auch in diesem Teile des Blattes streifen oder kompendiös zusammenfassen können. Ueberdies wird damit Gelegenheit geboten, auf wichtige Quellen für Behandlung brennender Fragen immer wieder in genauen Citaten hinzuweisen. Wir verdanken bei dieser Gelegenheit die Bereitwilligkeit und ausdauernde Mühe unseres Mitarbeiters, auch in dieser neuen Form seine Besprechung und Auslese fortzusetzen. Wir werden ab und zu einige redaktionelle Ergänzungen beifügen. D. R.

5. **Israels Zug nach Kanaan** wird bestätiget durch die El-Amarna-Briefe, welche 1888 etwa 80 Kilometer südlich von Minich in Oberägypten mit dem Archiv des Königs Amenophis IV. ausgegraben wurden. Kanaas Eroberung erfolgte nach langwierigen Kämpfen seit etwa 1400. «Die Kultur» IV. 1903, S. 161. (Dr. Jos. Rieber).

6. **Pius IX. und seine ersten Regierungsjahre** werden auf Grund der Immediatberichte des *preussischen Gesandten Guido v. Usedom* an König Friedrich Wilhelm IV. und seine Regierung beleuchtet durch Frhr. S. von Bischoffsheim in «Die Kultur» IV. Bd. 421 und 484. Usedom nennt Pius einen «Mann von hohem Werte, der unter vielen Gesichtspunkten wirklich Verehrung verdient. Er wird vielmehr das Wohl der Religion und der Kirche im allgemeinen im Auge haben als das besondere Interesse der römischen Kurie oder das Uebergewicht des Papsttums». Der Charakter Pius IX. hat so wenig Tyrannisches, als man sich nur denken kann und besitzt alle Tugenden, welche der Liberalismus vielmehr auszuhängen als zu betätigen pflegt. Die Liberalen glauben mit Unrecht, dass der Papst eines Tages den Absonderlichkeiten ihres Systems sich anschliessen werde, was in jeder Hinsicht ein Ding der Uumöglichkeit ist. Der päpstlichen Regierung des Kirchenstaates in den ersten 2 Jahren spricht Usedom Kraft und Konsequenz ab. Schon beim Beginn des zweiten Regierungsjahres besprachen die fremden Diplomaten die eventuelle Notwendigkeit einer fremden Intervention im Kirchenstaat.

7. **Ethische Bewegung.** Ihre äussere Entwicklung, Anschauungen und Ziele behandelt und würdiget P. Dr. Greg. Koch in «Schweiz. Rundschau» 1903, III. S. 127, 296. *Tendenz und Taktik* der schon weitverzweigten Bewegung werden durch die Sätze gekennzeichnet: «Die Ethik steht noch immer zum grossen Teil im Knechtschaftsverhältnis zur Theologie. Es ist ein Missstand, dass die moralische Wissenschaft sowohl wie die moralische Belehrung des Volkes immer noch zum grossen Teil in den Händen derer liegen, die an der Moral nur in zweiter Linie ein Interesse haben, denen es in erster Linie um religiösen Glauben zu tun ist.» «Man sorge dafür, dass das sittliche Leben der Kinder vor allem auf solche Gedanken gegründet werde, die das Licht des freien Denkens nicht zu scheuen haben». Also ein Moralunterricht in den öffentlichen Schulen ohne jede Aussprache für Christus und seine Kirche.

8. **Bibl. Schöpfungsbericht.** Dr. J. Mader erblickt darin eine Allegorie mit religiöser Tendenz: Unter dem Bilde eines Handwerksmannes, der sein Werk, die Welt, in sechs Tagen schafft, wird Gott dargestellt, um zu sagen, dass der Mensch sechs Tage arbeiten und am siebenten ruhen solle. Schweiz. Rundschau 1903. III. 171.

9. **Text des italienischen Garantiegesetzes** vom 13. Mai 1871. Schweiz. Rundschau 1903. III. 509.

10. **S. Karl Borromeo als Staatssekretär.** Herkules Lodi schrieb 17. Februar 1560 an Guido Borromeo über den 22-jährigen: Alle Welt freue sich seines durchaus ritterlichen Benehmens und wünsche ihn zum Protektor oder Prokurator beim hl. Vater zu erhalten. Bei seinem heissen Verlangen, allen zu entsprechen, sei er derart mit Geschäften beladen, dass ihm kaum Zeit erübriget, um ungestört essen und schlafen zu können und man für seine Gesundheit fürchten müsse. Er zeigt sich derart begeistert für das öffentliche Wohl und so sehr vertieft in die Amtstätigkeit, dass er wirklich einzig erscheint. Alles erträgt er mit Geduld . . . die eigenen Unbequemlichkeiten des Lebens, die vielen verdriesslichen Audienzen, die ungewöhnlichen Anstrengungen seiner Studien und die unendlichen Schreibereien. Eduard Wymann in «Schweiz. Rundschau» 1903. III. Bd. 459.

11. **Papst und Konzil im 5. Jahrhundert.** a) Der päpstliche Legat Lucentius erklärte auf dem Konzil zu Chalcedon (451) hinsichtlich des Patriarchen Dioskorus von Alexandria: Das Amt des Richters, das ihm nicht zukam, masste er sich an und eine Synode (Die Räubersynode von Ephesus) wagte er zu veranstalten (ποιῆσαι = schaffen als causa efficiens) ohne Auftrag des apostolischen Stuhles. Demnach ist

b) die Mitwirkung des Papstes bei einem allgemeinen Konzil *wesentlich*; er ist dessen Haupt. Obwohl *erster* Bischof des Orients vermag Dioskorus, weder aus sich ein allgemeines Konzil zu veranstalten, noch aus kaiserlichem Auftrag, auf den er sich zu Ephesus berufen hatte.

c) Der päpstliche Legat Paschasinus verlangt auf dem Chalcedonense, dass Dioskorus wegen seines Auftretens gegen den Papst in Ephesus seinen Ehrensitz verlasse und auf die Anklagebank sich begebe. Das Konzil stimmt ohne weiteres zu, obwohl es viele Freunde des Angeklagten zählt.

d) Die päpstlichen Legaten verurteilen den Dioskorus und zwar wegen Anmassung päpstlicher Rechte. Die Väter stimmen wieder bei; sie erklären: Leo habe durch seine Gesandten dem Konzil wie «das Haupt den Gliedern» vorgestanden.

e) Folglich war es *Ueberzeugung der ganzen Kirche im 5. Jahrhundert: Der Papst sei das Haupt der allgemeinen Konzilien; ohne ihn seien diese überhaupt nicht möglich.* Zeitschrift für katholische Theologie. Innsbruck 1903. Bd. 27. Heft 1, S. 1—36. (C. A. Kneller). *A. Müller*, Prof.

St. Thomasakademie in Luzern.

(Mitgeteilt).

Dienstag den 24. November hielt die St. Thomasakademie ihre dritte diesjährige öffentliche Sitzung im grossen Saale des Priesterseminars.

Der Seminaristenchor sang zur Eröffnung der Sitzung das Lied Veni creator Spiritus. In seinem Eröffnungswort gedachte hochw. Herr Präsident, Chorherr und Professor der Philosophie Dr. N. Kaufmann der hohen Verdienste des verstorbenen Papstes Leo XIII. um die Wissenschaft. Angeregt von der Enzyklika über das Studium des hl. Thomas hatte Bischof Eugenius die St. Thomasakademie in Luzern ins Leben gerufen. Ebenso feierte er den neuen Papst Pius X., der in den Fussstapfen seines Vorgängers wandeln werde.

Das thomistische Referat hielt hochw. Herr Pfarrer Bieri von Uffikon. Referent hatte sich als Gegenstand seines Vortrages die gegenwärtig so viel besprochene menschliche Seele gewählt. S. ph. l. f. c. 79—90. Einleitend wird die Geschichte der Entstehung der philosophischen Summe und die Methode derselben besprochen. Hierauf werden im engen Anschluss an Thomas die wichtigsten Fragen bezüglich der Seele erörtert. Es werden die Beweise für die Unsterblichkeit dargelegt, die Einwände aufgeführt und der Reihe nach widerlegt. Die Tierseele wird als nicht unsterblich erwiesen. Die Beweise, welche dartun sollen, dass die Seele ewig sei und nicht erst mit dem Leibe entstehe, werden als unstichhaltig dargetan. Im 85. Kapitel widerlegt Thomas die pantheistische Lehre, dass die Seele etwas von der göttlichen Substanz sei. Es folgt die Widerlegung des Traditionismus und die Darlegung des Kreationismus bezüglich des Ursprunges der Seele. Mit der Lehre, dass uns mit dem menschlichen Leibe eine geistige Substanz als Wesensform sich verbinden könne, schliesst Thomas seinen Traktat über die Seele. Zum Schlusse seines klaren und interessanten Vortrages macht Referent noch auf den Wert der thomistischen Doktrin aufmerksam zur Widerlegung moderner Irrtümer.

An den Vortrag schloss sich eine kurze Diskussion. Darin hebt hochw. Herr Präsident Dr. N. Kaufmann hervor, dass die Seelenlehre des hl. Thomas sich besonders eigne, um den materialistischen oder pantheistischen Monismus, den psychologischen Parallelismus u. s. f. zurückzuweisen. Hochw. Herr Chorherr und Professor Meyenberg hätte gewünscht, dass der Vortragende mehr die modernen Irrtümer berücksichtigt hätte. Hochw. Herr bischöfl. Kommissar Dr. Segesser wünschte nur einzelne Punkte hervorgehoben und des nähern behandelt.

Hochw. Herr Vizepräses Chorherr und Professor A. Portmann gibt als Präses der Studentenakademie Aufschluss über die Neukonstituierung derselben, über ihre socii und auditores u. s. f. —

Vom Präsidenten wird noch die neueste thomistische Litteratur vorgelegt, z. B. Theologia scholastica, I. Band von Pazmang. *Th.*

Kirchen-Chronik.

Rom. **Vatikan.** Der Kardinal-Staats-Sekretär ist von Pius X. auch mit der Präfektur der apostolischen Paläste betraut worden, wie das früher ebenfalls der Brauch war. Seine Wohnung erhält derselbe, wenigstens einstweilen, bis zur Herstellung der päpstlichen Gemächer in dem unter Leo XIII. restaurierten Appartamento Borgia. Darüber wurde nun in Rom grosser Lärm erhoben: man glaubte, dass diese Gemächer damit dem Besuche der Fremden entzogen seien, und war im besten Zug, ein Recht auf dieselben zu behaupten. Kardinal Merry del Val hat der Bewegung die Spitze abgebrochen durch die Mitteilung, dass die in Frage stehenden Säle einmal im Stil des angehenden 15. Jahrhunderts möbliert werden, und dass dieselben nach wie vor an zwei Tagen der Woche während mehrern Stunden dem Publikum geöffnet bleiben sollen.

Der Papst hat letzte Woche die Kommission empfangen, welche die Ausschmückung der Krypta in der Klosterkirche zu Monte Cassino an die Hand genommen hat. An der Spitze derselben stand der Kardinal Capecelatro, Protektor des Ordens und Erzbischof von Capua; ausserdem befanden sich dabei Erzabt Bonifaz Krug, die Professoren Pastor und Dengel und v. Bilguer, welcher die Pläne der Restaurationsarbeiten dem hl. Vater vorlegte. Pius X. sprach sich sehr lobend über die künstlerischen Arbeiten der deutschen Benediktiner in Monte Cassino aus.

Nach Schluss des Katholikentages von Bologna hatten die Präsidenten Zucchini und Grosoli beim Papste Audienz. Derselbe war übrigens schon durch den Grafen Soderini über die Vorgänge am Kongress auf das genaueste unterrichtet worden. Auf Grund dieser Mitteilungen wurde der in der Presse Paganuzzis gegen Grosoli erhobene Vorwurf, er habe in Bologna die ihm vom Papste gegebenen Vollmachten überschritten, durch eine offiziöse Note im «Osservatore Romano» als unbegründet abgewiesen und ausdrücklich erklärt Graf Grosoli besitze fortdauernd das volle Vertrauen des hl. Stuhles.

Jubelerinnerung an die Verkündigung der unbefleckten Empfängnis Marias. Am 8. Dezember nächsthin beginnt das 50. Jahr seit der Dogmatisierung dieser für die Auffassung des Reiches der Gnade und die Verehrung der seligen Gottesmutter so bedeutsamen Lehre. Der Marianische Kongress zu Freiburg hat im Jahre 1902 den Wunsch geäussert, es möchte auf das Jahr 1904 in Rom eine entsprechende Feier veranstaltet und ein Marianischer Kongress abgehalten werden. Leo XIII. ging auf den Wunsch ein und betraute mit den Vorarbeiten die 4 Kardinäle Vicenzo Vannutelli, Rampolla, Ferrata und Vivès. Mit einigen warmen Worten der Aufmunterung gab Pius X. unterm 8. September dem Unternehmen seine Gutheissung und bestätigte die Mitglieder der Kardinalskommission, die sich nachher konstituierte und den Kapuzinerkardinal Vivès y Tuto zum Präsidenten, den Generalprior der Serviten, P. Pellegrino Maria Stagni, zum Sekretär der Vorbereitungsarbeiten und des Kongresses selbst ernannte. Als Vollzugskomitee wählten die Kardinäle den «Circolo della Immacolata» der römischen Jugend, und ersuchten in den verschiedenen Ländern Europas und der andern Weltteile einzelne Persönlichkeiten, als korrespondierende Mitglieder die Festveranstaltungen zu Ehren der unbefleckten Gottesmutter zu fördern.

Auf Antrag der Ritenkongregation hat Papst Pius X. bewilligt, dass vom Feste der unbefleckten Empfängnis 1903 bis zum selben Tage des Jahres 1904 am 8. Tage jedes Monats oder, wo es nötig erscheint, am darauffolgenden Sonntage in allen Kirchen und Oratorien, in denen Andachtsübungen zu Ehren der Muttergottes abgehalten werden, eine Votivmesse de Immacolata conceptione B. M. V. gehalten werden darf, sei es mit Gesang oder als stille Messe, in der Form und mit den Privilegien einer Missa votiva pro re gravi, (wie für die ersten Freitage eine Votivmesse de SS^mo^ Corde erlaubt ist). Auch darf in den übrigen hl. Messen derselben Kirche die Oratio de Immaculata Conceptione (wie die eines simplificierten Duplex-Festes) als Commemoration eingelegt werden. Dabei ist es gleichgültig, ob die genannten Andachtsübungen (Rosenkranz, Litanei, Predigt, Segen) in unmittelbarer Verbindung stehen mit der erwähnten Votivmesse, oder zu einer andern Stunde, z. B. am Abend, stattfinden.

Schweizerischer Katholikenverein. Sitzung des Zentralkomitees vom 19. November in Luzern. Nach Erledigung mehrerer eingelaufener Unterstützungsgesuche wird zunächst das Institut des Stellenvermittlungs-Bureaus für männliches und weibliches Dienstpersonal der Gegenstand einer eingehenden Erörterung. Im Laufe der Zeit liessen es die Verhältnisse als geraten erscheinen, dasselbe teils mit dem Jünglings-, teils mit dem Mädchenschutzverein zu verbinden. Da es jedoch durch diese Verschmelzung seinen Ursprung allmählich zu vergessen scheint, so wird eine vertragliche Festlegung des gegenseitigen Verhältnisses auf der ganzen Linie als wünschenswert erachtet.

Ebenso macht die immer grössere Ausdehnung des Vereins eine festere Organisation desselben notwendig. Der Kant. St. Gallen hat dieselbe bereits in mustergültiger Weise durchgeführt. Auf Vorschlag des Herrn Pfarrer Dr. Helg in Altstätten wird eine Dreierkommission mit der Aufgabe betraut, diese Organisation, sowie die Stellung des Generalsekretariates in ihr allgemein zu regeln.

Der beim Kassengeschäfte der inländischen Mission fortwährende Zuwachs von Arbeit veranlassten den bisherigen Kassier, Propst Duret, mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter eine teilweise Entlastung zu begehren. Die gewünschte Arbeitstrennung wurde vorerst einer Kommission zum nähern Studium und zur definitiven Regelung bis 31. Dez. abhin übertragen.

Bei der Neukonstituierung des bei der letzten Delegiertenversammlung wieder bestätigten bisherigen Zentralkomites wird als Vizepräsident an Stelle des zurücktretenden Hrn. Landammann von Reding, Herr Pfarr-Rektor Eberle aus St. Gallen gewählt.

Eine Umfrage bei den hochwürdigsten Bischöfen der Schweiz betreffend die angeregte Rompilgerfahrt im Jahre 1904 erzeigt allseitige Zustimmung. Eine Kommission, bestehend aus 7 Mitgliedern, wird nun die ersten Vorbereitungen treffen.

Mit Einstimmigkeit wird beschlossen, im nächsten Jahre eine Generalversammlung abzuhalten. Sie kommt wahrscheinlich nach Sitten.

Ueber das Vereinsorgan, den «Schweizerkatholik» referierte dessen Redaktor, hochw. Hrn. Pfarrer Schwendimann in Deittingen (Kt. Solothurn). Der Herr Referent legte seine gemachten Erfahrungen in der Redaktion des Vereinsblattes dar und knüpfte daran seine Wünsche. Der «Schweizerkatholik» muss in erster Linie Vereinsorgan sein, dann soll er aber auch Belehrung und Unterhaltung bieten. Auf gestellten Antrag hin wird eine ständige Redaktionskommission von 5 Mitgliedern gebildet, welche die notwendigen Kompetenzen besitzt. Möge das Vereinsorgan bei den Schweizerkatholiken recht Nutzen stiften und namentlich in populär-apologetischer Weise die giftigen Angriffe gegen unsere hl. Kirche und den katholischen Glauben zurückweisen. — Es war wieder eine arbeitsreiche Sitzung und mit bestem Willen haben die Mitglieder getagt zum Wohle der guten Sache in Kirche und Vaterland. Möge Gottes Segen das Werk begleiten. Die nächste Zentralkomiteesitzung findet im Januar statt. H.

Schweiz. Bern. Die Kirchgemeinde Laufen wählte Sonntag den 29. November zu ihrem Pfarrer den hochw. Hrn. **Dr. Joseph Jakob Wenzler,** bisher Vikar in Basel.

Bern. Die Universität Bern promovierte zum Dr. jur. den hochwürdigen Hrn. **Fridolin Gschwend** von Altstätten (St. Gallen) auf Grund seiner Dissertation über das Doppelbistum Chur-St. Gallen.

Dieselbe Universität verlieh die Würde eines Dr. philosoph. honoris causa dem um die Geschichte unsers Landes und um das Erziehungswesen vielverdienten Hrn. **Josef Leopold Brandstetter**, Professor und Erziehungsrat in Luzern, mit besonderer Rücksicht auf seine ortsetymologischen Forschungen.

Hochw. Msgr. **Stammler,** dessen Ehrendoktorat von Seite der Universität Freiburg wir in letzter Nummer gemeldet haben, erhielt diese Würde besonders in Hinsicht auf seine kunstarchäologischen Studien und die darauf bezüglichen Veröffentlichungen.

Graubünden. Zum neuen Präfekten der räthischen Kapuziner-Mission ernannte die Congregatio de Propoganda Fide den hochw. P. Innocentius a Palästrina O. Cap., Missionarius apostolicus und Pfarrer in Sagens.

Rumänien. Zum apostolischen Administrator der Moldau ernannte dieselbe Kongregation den hochw. P. **Jos. Malinowski,** O. Min.-Conv., bisher Sekretär und Assistent des Provinzials in Jassy.

Deutschland. Die Neuwahl des Bischofs von Mainz hat sich rasch vollzogen. Die vom Domkapitel der hessischen Regierung eingereichte Kandidatenliste kam von derselben ohne Streichungen zurück; sie enthielt folgende Namen: Domkapitular Bendix, Dr. Elz in Darmstadt, Domkapitular Dr. Engelhardt, Dompfarrer Goedecker, Domkapitular Kirstein und Bistumsverweser Dr. Selbst. Das Kapitel versammelte sich zur Wahl Montag den 30. November. Aus derselben ging als Bischof hervor Domkapitular **Georg Maria Kirstein,** geboren zu Mainz den 2. Juli 1858, zum Priester geweiht in Eichstätt den 14. November 1880. Der Gewählte war seit seiner Weihe stets in der Seelsorge tätig; erst elf Jahre als Kaplan in Darmstadt, dann, seit 1891 als Pfarrer von Gau-Algesheim. Er war einige Zeit Dekan des Dekanates Ober-Ingelheim. Erst im Jahre 1902 wurde er ins Domkapitel berufen. Er ist angesehen und beliebt als tüchtiger Prediger und liebenswürdiger Charakter.

Totentafel.

Im deutsch-österreichischen Nationalhospiz der Anima zu Rom ereilte der Tod unerwartet den hochw. Missionsbischof **Joh. B. v. Anzer,** apostol. Vikar von Süd-Schantong aus dem Missionshause der Väter des göttlichen Wortes in Steyl. Msgr. Anzer ist geboren in dem bairischen Orte Weinrieth in der Diözese Regensburg den 16. Mai 1851; stand also bei seinem Hinscheid erst in seinem 53. Lebensjahre. Als Mitglied der von Rektor Arnold Jansen 1875 begründeten Missionsgesellschaft vom göttlichen Worte kam er 1880 in die Missionen nach China. Mit mehrern seiner Genossen arbeitete er hier unverdrossen im südlichen Schantong. Bei Beginn der Mission gab es dort 18 Christen unter 12 Millionen Heiden, Ende 1895 schon 6800 getaufte Christen und 13,929 Katechumenen. Im Jahre 1883 erfolgte der erste Sturm auf die Mission; P. Anzer wurde so misshandelt, dass er wie tot liegen blieb; er konnte aber von seinen Freunden gerettet werden. 1885 trennte Leo XIII. den Bezirk der Steyler Missionäre von der Franziskanermission in Schantong ab und erhob dieselben zu einem eigenen apostolischen Vikariat. Joh. Anzer wurde der erste Vikar und erhielt am 24. Januar 1886 durch den Erzbischof von Köln zu Steyl die bischöfliche Weihe als Titularerzbischof von Telepte. Neue Angriffe auf die Mission erfolgten in den Jahren 1886 und 1887. Was besonders die Leidenschaft der chinesischen Gelehrten gegen Anzer wachrief, was aber auch andererseits eben sein Wirken so erfolgreich machte, das war seine merkwürdige Anpassungsgabe an das chinesische Leben und der Eifer, mit dem er selbst in der chinesischen Sprache und Litteratur sich vertraut machte und auch seine Missionskandidaten unterrichten liess. Am chinesischen Hofe kam er dadurch zu grossem Ansehen. Er nahm damit die Traditionen der alten Jesuitenmission wieder auf.

Die Erfahrungen der Jahre 1886 und 1887 hatten gezeigt, dass die Mission nicht genügenden Schutz hatte. Da Bischof Anzer zudem ein patriotisch gesinnter Mann war, bemühte er sich darum, dass die Mission von Süd-Schantong unter deutsches Protektorat kam; vom Jahre 1890 an war dies wirklich der Fall. Kaiser Wilhelm kam diesen Bestrebungen sehr entgegen. Als es sich darum handelte, für Deutschland in China einen Stützpunkt zu finden, war es Bischof Anzer, der, entgegen einem andern Projekte, auf die Bucht von Kiotschou hinwies. Da im Jahre 1897 der Fremdenhass eine neue Christenverfolgung hervorrief und im Jahre 1900 der Boxeraufstand in weiten Gebieten die christlichen Ansiedelungen verwüstete, suchte Bischof Anzer in Berlin um Intervention nach, freilich wie er meinte, um eine diplomatische; allein die Ereignisse drängten dann vorwärts zum Kriege. Seine guten Beziehungen zur chinesischen Regierung gingen indessen nicht verloren und erlangten von derselben viel für den Ersatz des Schadens, den auch die Mission von Schantong erlitten hatte. Am Tag vor seinem Tode hatte Msgr. Anzer dem hl. Vater Bericht erstattet und von seinen neuen weitausschauenden Plänen für die Christianisierung Chinas Kenntnis gegeben; aber er sollte dieselben nicht mehr selbst ausführen. Gott der Herr hatte die Verwirklichung derselben andern Kräften vorbehalten.

Aus dem Wallis kommt die Trauernachricht von dem Hinscheide eines hervorragenden Mitgliedes des dortigen Klerus, des hochw. **Mgr. Adrian Ecoeur,** Pfarrer von Trois-Torrents. Wir werden in der nächsten Nummer dem Andenken dieses Mannes einige Zeilen weihen.

R. I. P.

Mitteilungen der Redaktion.

Kirchenrechtliches und Kirchenpolitisches. *Die Redaktion ersucht die Leser und Mitarbeiter, namentlich auch die Pfarrämter und Rektoren ecclesiarum u. s. f. um kurze Mitteilung und Besprechung eigenartiger lokaler nnd kantonaler kirchenrechtlicher Verhältnisse, Entwicklungen, Ordnungen in melius vel peius,* unter den Gesichtspunkten des Jus canonicum, der zurechtbestehenden historischen Entwicklung geduldeter Gewohnheiten aber auch fortdauernder oder neuer Rechtsverletzungen u. s. f. Auch blosse kurze Mitteilungen sind sehr erwünscht. Der Kirchenzeitung wird es auf diese Weise noch mehr als bisher ermöglicht, in ihren Jahrgängen ein Bild der schweizerischen kirchenrechtlichen Entwicklung im Grossen und Kleinen zu entwerfen. Dann aber ist auch die *momentane Stellungnahme* um vieles erleichtert und fruchtbarer gemacht. *Mancher scheinbar bloss lokale Fall hat typische Bedeutung und wiederholt sich im Stillen unter dem Einfluss einer latenten kirchenfeindlichen Bewegung da und dort.* Umgekehrt wird auch das eine und andere Mal durch angeregtes, ernsteres Studium der lokalen Verhältnisse und ihres Werdens unter dem Einflusse des interessiven Verhältnisses von Kirche und Staat — mancher unkluge von rein theoretischen Gesichtspunkten aus gewagte Vorstoss auf das richtige Mass zurückführt. Wir haben uns zur kürzern oder eingehendern Besprechung solcher Fälle und Erscheinungen, so weit sie der öffentlichen Behandlung wirklich wert und fähig sind, der Mitarbeit hervorragender Fachmänner versichert.

D. R.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1903:

Uebertrag laut Nr. 48:	Fr.	64,636. 64
Kt. Aargau: Beinwil 200, Ober-Rohrdorf 256, Klingnau 174	„	630. —
Kt. Baselland: Aesch	„	100. —
Kt. St. Gallen: Mosnang, Legat	„	50, —
Kt. Luzern: Stadt Luzern, Gabe von Z.	„	46. 85
Aesch 60, Hochdorf, Nachtrag 45, Meggen 180, Meierskappel 350, Winikon 105, Zell 400	„	1,140. —
Kt. Schwyz: Steinen	„	233. 70
(March) Galgenen, Opfer, nebst etlichen Stiftungen	„	336. —
Kt. Solothurn: Dulliken 42, Seewen 8, Walterswil 20	„	70. —
Kt. Wallis: Erste Sendung aus dem Oberwallis	„	633. 15
	Fr.	67,876. 34

b. Ausserordentliche Beiträge pro 1903:

Uebertrag laut Nr. 47:	Fr. 80,800.—
Legat von Hrn. Joh. Mattmann sel., Buttisholz, Kt. Luzern	„ 1,000.—
Vergabung aus dem St. Gallischen Rheintal, Nutzniessung vorbehalten	„ 100.—
	Fr. 81,900.—

Luzern, den 1. Dez. 1903. Der Kassier: *J. Duret*, Propst.

Dieser Nummer ist ein illustrierter Prospekt über **Harmoniums** der bekannten Firma **Aloys Maier in Fulda, Hoflieferant,** beigefügt, den wir besonderer Beachtung empfehlen. Wir weisen besonders auf die **zahlreichen Anerkennungsschreiben,** Seite 5/6 des Prospektes, hin, von denen eines u anderm lautet

«Es ist gewiss nicht notwendig, dass ich hier nun die Ueberzeugung zum Ausdrucke bringe, dass die Firma Aloys Maier in Fulda **ihren Weltruf wahrhaftig nicht unverdientermassen besitzt, denn wer solche Erzeugnisse zu solchen Preisen und Bedingungen liefert, verdient fürwahr in aller Welt gelobt und anempfehlen zu werden.**

Paldau (Steiermark). **Leopold Barta,** Cooperator.

Die Annahme, der Bezug eines Harmoniums aus Deutschland **verteure** sich durch die Fracht und den **grossen Zoll,** ist eine **irrige.** Die Firma Aloys Maier trägt bei den **anerkannt billigen** Preisen **ausser** der Fracht noch **den ganzen Zoll.**

2 Prämien

für die Abonnenten der «Schweizer. Kirchenzeitung».

Zufolge mit dem «Vaterland» auf dessen freundliche Offerte hin getroffenen Uebereinkommens sind wir heute im Falle, die von demselben seinen Abonnenten offerierten und bereits in über 1400 Exemplaren abgegebenen **sehr wertvollen** und **billigen** Prämien: **grosse Verkehrskarte Europa's** fix und fertig zum Aufhängen, und **Musikalbum** für Klavier und Gesang auch den Abonnenten der «Schweizer. Kirchenzeitung» zum gleichen Preise abzugeben, nämlich die Karte zu Fr. 1. 50, das Album zu Fr. 3.75; beim Postversand in Hülsen und Futteralen kommt eine Zuschlagsgebühr von 50 bis 55 Cts. hinzu.

Rasche Anmeldung sind an **das Annoncenbureau des «Vaterland»** in Luzern zu richten.

Redaktion und Expedition der „Kirchenzeitung".

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Halb „ „ * : 12 „ — Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts. Einzelne „ „ 20 „
* Beziehungsweise 26 mal. * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1. — pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.
Devotionalien-Fabrikation — Päpstliches Institut für christliche Kunst.

Für kommende Weihnachten empfehlen wir:

Weihnachtsgruppen und Krippen für Kirche und Haus.

In **Papier-Maché,** Grösse der stehenden Figuren 8—22 cm. von **Fr. 4.** — bis **Fr. 22. 50** per Garnitur von 12—15 Figuren.

Christkindlein: in Wachs mit Krippchen:

Grösse des Kindleins cm.	9	11	13	15	18
Preis per Stück Fr.	1.40	1.65	2.65	3.85	5.50

Christkindlein: in Plastik mit Plastik-Krippe, schön bemalt:

Grösse des Kindleins cm.	9	10	12½	16	18	19	25	30	37
Grösse der Krippe cm.	11	12	16½	25	23	23	23	38	42
Preis per Stück Fr.	2.40	2.90	3.45	4.75	5.75	5.75	9.25	14.—	18.75

Christkindlein: ohne Krippe, bemalt:
Preis per Stück 9 cm./Fr. 2. 40; 16/2. 90; 25/5. 75; 30/6. 90; 37/9. 25; 48/18. 50

Joseph und Maria, kniend, in Plastik, schön bemalt:

Grösse cm.	16	20	23	32	45
Preis per Stück Fr.	2.80	3.25	4.75	8.10	23.25

Komplete Weihnachtsdarstellungen: Plastik, schön bemalt: 19 Figuren.

Höhe der stehenden Figuren cm.	22	30	40	50	60	80
Preis per Darstellung Fr.	37.—	56.—	95.—	145.—	225.—	450.—

Von grössern Weihnachtsgruppen halten wir stets Photographien zur Verfügung.

Adlerpfeifen System „Berghaus"
sind u. bleiben die besten Gesundheitspfeifen.
Weltberühmt. D. R. G. M. u. P. Preisgekrönt.
Aerztlich empfohlen.
Vorteile: Biegsame Aluminiumschläuche. Abgüsse mit Scheidewand für Rauch und Sotter. Köpfe mit abgesondertem Siebbehälter. Weite Bohrung. Tadellos. Arbt.
Preise: Lange von Fr. 3. 75 an. Kurze Fr. 2. 80. Grüne Jagdpfeifen Fr. 3. — u. s. w. Illustrierte Preisliste mit vielen Zeugnissen umsonst und portofrei.
EUGEN KRUMME & Cie., Adlerpfeifenfabrik, Gummersbach (Rheinland) 21.
Postkarte kostet 10 Cts. Porto.

Ewig-Licht Patent Guillon
ist bei richtigem Oele das beste u. vorteilhafteste. Beides liefert
Anton Achermann, Stiftssakristan Luzern. 14
Viele Zeugnisse stehen zur Verfügung

G. MAHLER, Vergolderei
Luzern, Bernstrasse 5
Empfehlen sich der Hochw. Geistlichkeit bestens zur Neuanfertigung und Renovation von Altären, Kanzeln, Stations-Rahmen, Pyramiden, Vasen etc. Reinigen von Bildern. Kunst- und stilgerechte Ausführung. Garantie. Prima Zeugnisse und Referenzen.

Empfehle
Starke Holz- u. Leder- Schuhe
für St. Niklaus u. Weihnachtsbescherungen
zu sehr niedrigen Preisen
Wwe. Jos. Imgrüth,
Weggisgasse 4 ● Luzern.

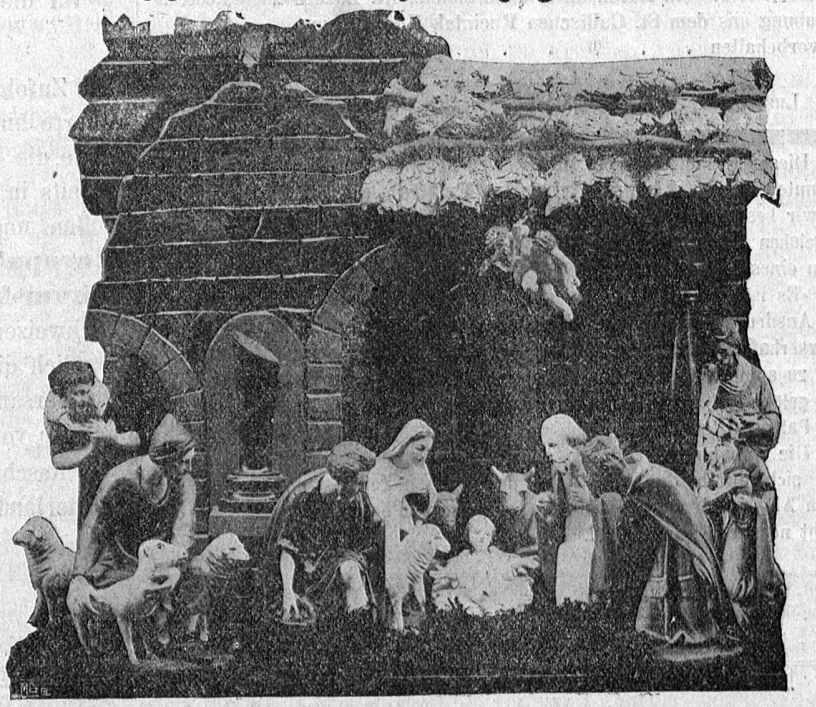
Bibliotheks-Einbände
in gediegener, tadelloser Ausführung,
Missale, Breviere, Diurnale
von unübertroffener Solidität fertigt
Buchbinderei J. Büeler, Schwyz.

Kath. Kasino Zürich III.
Mittagessen:
à 60, 80, 1. —, 1. 50, 2. 50.
Nachtessen:
à 50, 80, 1. —, 1. 50, 2. 50.
Münchner Bier
Mit angelegentlicher Empfehlung
A. Marty-Bruppacher.

Couvert mit Firma liefern
Räber & Cie., Luzern.

Räber & Cie., Luzern empfehlen Krippenfiguren.

	№	Figuren-Zahl	Höhe der stehenden Figuren	Preis
In Papiermaché	1	14	7	4.15
	2	12	10	4.90
	3	12	10	5.40
	4	13	10	6.40
	5	12	10	6.40
	6	13	13	8.50
	7	12	12½	9.60
	8	13	16	11.30
	9	18	11	11.90
	10	13	16½	12.75
	11	15	15	13.85
Wachs	12	12	6	3.85
	13	17	8½	8.75
	14	18	12½	13.90
	15	15	15½	22.60
Hartguss	16	16	22	34.—
	17	16	40	75.—
Feine Ausführung	18	16	40	90.—



Grosse Figuren nach Wunsch bis 100 cm. hoch. Ställe von Fr. 3. —. an.
Krippe Nr. 16: Fr. 34. —; Stall Fr. 6. —.

In der **Herderschen Verlagshandlung** zu **Freiburg** im **Breisgau** sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Unsere liebe Frau von Lourdes. Herausgegeben von **Heinrich Lasserre.** Frei aus dem Französischen übersetzt von M. Hoffmann. Achte verbesserte Auflage. Mit einem Titelbilde. 12⁰ (XVI u. 468) Mk. 3.—; geb. in Orig.-Leinwandband Mk. 4. 20

Die Uebung der Demuth. Herausgegeben von **Joachim Cardinal Pecci**, späterem **Papst Leo XIII.** Autorisierte Uebersetzung aus dem Italienischen von Joseph Alphons Zoller. Fünfte Auflage. 16⁰ (VIII u. 100) Geb. in Skytogen 80 Pf., in Leinwand mit Goldschnitt Mk. 1. 20.

VITRAUX D'ART POUR EGLISES
Mosaiques
Kirchen-Glasmalerei
in allen Stilen, kunstgerechteste Ausführung bei mässigen Preisen.
R. A. NÜSCHELER, Artiste-Peintre Verrier Diplomé
MEMBRE DU JURY EXPOSITION DE L'HABITATION. PARIS 1903
55 Boulevard du Montparnasse. PARIS

Carl Sautier
in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kirchenteppiche
in grösster Auswahl bei
Oscar Schüpfer, Weinmarkt, Luzern.

Bei Bedarf einer Uhr
wenden Sie sich an das
altbekannte Uhrengeschäft
von
Gebr. Häfliger
Nachfolger W. Häfliger
SCHUTZMARKE
LUZERN + 8 Kornmarkt 8 + LUZERN
Beste und billigste Bezugsquelle für Uhren aller Art.
Verlangen Sie illustrierten Katalog gratis und franko.
Auswahlsendungen prompt. Reelle Garantie.
Verlobungsringe, massiv 18 kar. Gold. Gravur gratis.
Geschäftsgründung 1810 *TELEPHON.*

Wohl das schönste, das der diesjährige **litterarische Weihnachtsmarkt** bietet, ist ein Abonnement auf die

Neue illustrierte Kirchen-Geschichte
m. ca. 50 Tafelbildern u. über 800 Abbild. i. Text
Wissenschaftlich auf der Höhe stehend, leicht verständlich, glänzend illustriert und ausgestattet
Das Werk bildet einen kostbaren Schatz für Haus und Familie, allen und jedem gereicht sein Besitz zur Ehre, zu einer Quelle hohen geistigen Genusses, ständiger Anregung und Belehrung
25 Lieferungen à M. 1.— durch alle Buchhandl. zu beziehen; Prosp. gratis

---

Fräfel & Co., St. Gallen
Anstalt für kirchl. Kunst
empfehlen sich zur prompten Lieferung von
solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten
Paramenten
sowie aller zum Gottesdienste erforderlichen Artikel, wie
Metallgeräte ○ Statuen ○ Teppichen etc.
zu anerkannt billigsten Preisen
Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten.

Alle in der *«Kirchenzeitung»* ausgeschriebenen oder recensierte Bücher werden prompt geliefert von **Räber & Cie., Luzern.**

Man abonniert bei **Räber & Cie., Luzern.** Lieferung 1 steht zur Verfügung.